

### Westdeutsche Handelsübersicht.

Von Walter Dertel,

Korrespondent des königlich ungarischen Handelsmuseums.

Frankfurt am Main, 28. Mai.

Wohl die brennendste Frage, die gegenwärtig alle Handelstriebe beschäftigt, ist die der neuen Ernte, und man kann mit Befriedigung feststellen, daß das Wetter des Monats Mai für die Entwicklung der Saaten bisher ein ganz ausgezeichnetes gewesen ist. Die „gestrengen Herren“ sind in unerwartet milder Form vorübergegangen, und die warmen Regen, welche die zweite Maihälfte brachte, haben die Vegetation gut gefördert, so daß der Rückstand gegen frühere Jahre fast ausgeglichen erscheint. Infolge der beträchtlichen Erwärmung des durch die harten Winterfröste gelockerten Bodens finden die Saaten ein nach jeder Richtung hin einwandfreies Heim vor, wie es nach einem milden Winter selbst unter Ausbietung reichlicherer Arbeitskräfte schwerlich besser hätte geschaffen werden können. Es liegen daher auch schon aus fast allen Bezirken Meldungen über den guten Ausgang von Gerste, Hafer und Sommerweizen vor. Auch die bis dahin noch mehr oder weniger zurückgebliebenen Wintersaaten begrünen und erholen sich zusehends, so daß der gesamte Feldbestand, trotz mannigfacher früher gehegter Bedenken, heute entschieden zuversichtlich und günstig beurteilt werden darf. Der lange Vorfrühling hat übrigens doch auch die gute Seite gehabt, daß es der Landwirtschaft ermöglicht wurde, die Bestellarbeiten auf etwas längere Zeit zu verteilen, was gerade in diesem Jahre angesichts des Mangels an Arbeitskräften von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Das Geschäft auf den Produktmärkten Westdeutschlands hat auch im verflossenen Monat wesentliche Veränderungen nicht erfahren und war im allgemeinen recht still. Auch Raufutter machte sich recht knapp. Die Saison für Saaten ist allmählich zu Ende, und zwar zeigt sich das besonders bei Sommerroggetreide, in dem das Geschäft fast ganz aufgehört hat. Nachfrage war noch vorhanden nach Sommergerste und Hafer zur Saat, doch war hier das Angebot nicht ausreichend. In Industriehafer hatten in den letzten Tagen des April noch lebhaftere Geschäfte stattgefunden, weil die bis zum 1. Mai verkauften Posten von der Beschlagnahme frei bleiben sollten. Da jedoch die diesbezüglichen Bestimmungen nicht völlig klar sind, haben auch im Mai noch Umsätze in diesem Artikel stattgefunden.

Auch auf dem Zuckermärkte haben sich im Monat Mai keine wesentlichen Veränderungen vollzogen, da es an greifbarem Material fehlte. Vorläufig erfolgen noch die Abladungen, die aus der Märzverteilung herrühren und die sich infolge der Transport Schwierigkeiten verzögert haben. Was den Stand der Felderbestellung betrifft, so sind dank der vorzüglichen Witterung derartige Fortschritte zu beobachten, daß in kürzester Zeit mit der völligen Erledigung des Ausdrillens der Mühenferne gerechnet werden kann. Die Größe der Anbaufläche ist, wie sich jetzt klar übersehen läßt, allerdings etwas gegen die des Vorjahres zurückgeblieben, so daß sehr viel vom Wetter abhängt, ob wir ebensoviele Zucker produzieren werden. Die Vorbedingungen dafür sind bisher vorhanden. Mit Befriedigung hat man in den Verbraucherkreisen davon Kenntnis genommen, daß der Bevölkerung außer der Ration noch etwa 900.000 Doppelzentner Einmachzucker zur Verfügung gestellt werden können. Auch den Raffinerien liegt sehr daran, dadurch etwas von ihren Beständen entlastet zu werden, denn es dreht sich bei dem vorerwähnten Quantum doch immerhin um ein Kapital von 50 Millionen Mark.

Im Weinhandel ist nunmehr der zweite Abschluß der neuen Weine bei den ungezuckerten Weinen vorgenommen worden, während die gezuckerten noch einer gründlichen Durchgärung bedürfen. Im Handel — ob gezuckert oder ungezuckert — herrscht immer starke Nachfrage, und es kommt Tag für Tag zu neuen Verkaufsabschlüssen. Die Preissteigerung ist immer noch eine steigende und hat bereits in Regierungskreisen zu Erwägungen geführt, für die neue Weinernte des Jahres 1917 Höchstpreise festzusetzen, eine Verordnung, die natürlich von tief einschneidender Bedeutung für die Produzenten- und Händlerkreise wäre.

In Hopfen sind die Lagerbestände sehr schwach und sie können der Nachfrage nicht genügen. Infolgedessen sind auch die Preise sehr fest und sie zeigen ständig steigende Tendenz.

Auch beim Tabak förderte das warme Wetter das Emporwachsen der Seglinge. Der diesjährige Anbau dürfte kaum hinter dem vorjährigen zurückbleiben. Von 1916er Sandblättern sind bisher schon erhebliche Posten an Arbeiter versandt worden. Die Fermentation der 1916er Haupttabake machte infolge der warmen Witterung raschere Fortschritte. Die Nachfrage nach allen Roh-tabaken war rege, die Andienung dagegen schwach. Das gleiche läßt sich auch von Rippen sagen. In den mittleren und kleinen Betrieben der Tabakfabrikation nimmt die Bewegung gegen die gleiche Behandlung mit den großen Betrieben bei der fortschreitenden Einschränkung der Tabakfabrikation ständig zu, und es sind Bestrebungen im Gange, diese Betriebe in einem Verbande zusammenzuschließen. Durch engen Zusammenschluß will diese Fachgruppe größeren Einfluß auf die Entschlüsse gewinnen, nach denen das Tabakgewerbe geregelt wird. Es sollen die Lasten nach der jeweiligen Leistungsfähigkeit verteilt werden, und eine prozentuale Einschränkung des Tabakverbrauches nach dem Durchschnitt der ersten sieben Monate 1916 Platz greifen. Ferner werden freie Händlerwahl und einige Einfuhrerleichterungen gefordert.

Auf dem Ledermärkte machen sich die größeren Schlächtungen in Gestalt gesteigerter Andienungen bereits bemerkbar, zum Teil auch infolge der besseren Trocknung der Ware infolge der warmen Witterung. So übernahm der Großhandel ansehnliche Mengen in Kalb- und Schaffellen zu guten Preisen. Auf diese Art konnten denn auch den Gerbereien größere Quoten zugeleitet werden als bisher, soweit Großviehhäute in Frage kommen. Der Lederhandel hat freilich noch nicht viel von der Zusage seiner Beteiligung an der Versorgung der beauftragten Lieferer gemerkt. Allerdings klappert es mit deren Versorgung absolut noch nicht, die Gerbereien haben noch immer große Bestände, während die Verarbeiter kein Leder erhalten können und daher vielfach nicht in der Lage sind ihren Lieferungsverpflichtungen zu genügen. Es liegen auch stellenweise Anläufe darüber vor, an wen die Gerbereien liefern sollen, kurz es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis diese ganze Organisation ordnungsgemäß ineinander greift. Daher sind auch die Lederabgaben, wohin man blickt, außerordentlich knapp. In nicht beschlagnahmten Lederarten besteht gewaltiger Bedarf und äußerst lebhaft Nachfrage. Was darin in den Gerbereien fertig wird, sei es in Ober- oder Unterlebern, wird alles schnell geräumt. Zahlreiche Gerbereien sind noch immer mit Lohngerbung für die Beschaffungsämter oder die Kriegslieferung beschäftigt, und es scheint, als ob man dieses Verfahren der Lohngerbung noch weiter ausdehnen wolle.

In den Verbänden der Eisenindustrie werden gegenwärtig in den verschiedenen Vereinigungen für B-Produkte Verhandlungen wegen Verlängerung der Vereinigungen geführt, die in ihrer Form lediglich als Notbehelf für die Kriegszeit anzusehen sind, und zwar gehen die Bestrebungen auch weiter dahin, die Verlängerung lediglich für kurze Fristen vorzunehmen, um später, nach Friedensschluß, den Versuch zu unternehmen, das Problem der Syndizierung der B-Produkte in Verbindung mit der endgültigen Verlängerung des Stahlwerksverbandes zur Lösung zu bringen. Vorläufig ist in der letzten Sitzung der Grobblechwerke die Verlängerung sowohl des Inlandsverbandes als auch der Vereinigung für die Ausfuhr bis Ende des Kalenderjahres, also für die Dauer von sechs Monaten, beschlossen worden. Ebenso wurde die Röhrenvereinigung auf der bisherigen Grundlage zunächst bis zum Schlusse des Kalenderjahres verlängert. Von der im Januar aufgenommenen Arbeit zur Bildung von Verbänden für die Fertigeisenfabrikate ist es wieder stiller geworden. Was schon auf Grund der ersten Beratungen zu ersehen war, ist eingetreten. Man hat dieses Projekt vorläufig wieder fallen gelassen, um es später zu geeigneter erscheinender Zeit wieder in Behandlung zu nehmen.

Was die Rheinschifffahrt betrifft, so ist der Rhein infolge der durch die warme Witterung verursachten Schneeschmelze in den Gebirgszügen am Ober- und Mittelrhein im ganzen Stromgebiete andauernd gestiegen. Die Leichterungen konnten eingestellt und die größten Rähne mit voller Ladetiefe bis aufwärts nach Straßburg befördert werden. Der Wasserzuwachs besteht ferner darin, daß auch die Nebenflüsse einen bedeutenden Zuwachs an Wassermengen zugeführt haben und ebenfalls so weit gestiegen sind, daß auch auf dem Main wieder Fahrten mit Schiffen von dem höchsten zulässigen Tiefgange möglich sind. Der frühere Mangel an Eisenbahnwagen ist beseitigt, die Kohlenzufuhr auf dem Schienen- und Wasserwege stieg von Woche zu Woche. Die Verschiffungen rheinauf und rheinab haben einen für die Jahreszeit und sonstige Verhältnisse sehr beträchtlichen Umfang erreicht. Die Versendungen nach Holland wurden durch holländische Rüge noch verstärkt. Wenn auch auf diese Weise unter Höchstspannung des vorhandenen Schiffsmaterials der dringendste Bedarf an Kohle für den Oberrhein und Süddeutschland gedeckt und auch mehrere Lager am Oberrhein wieder frisch aufgefüllt werden konnten, so entsprach doch diese Anschaffung beidem noch nicht den Ansprüchen des Kohlemarktes. Obgleich der Andrang der Bestellungen auf Hausbrandkohle auf dem Markte nachgelassen hat, liegen auch jetzt noch beträchtliche Aufträge in dieser Richtung vor, weil sich die Privaten für den Spätjahrsbedarf vorzusehen wollen. Von der Industrie wurde andauernd über erhebliche Mengen Brennstoff verfügt. Mit diesen großen Anforderungen hielten die Andienungen beidem nicht Schritt. Ganz abgesehen davon, daß sich die großgewerblichen Betriebe mit kleineren Mengen, als angefordert, begnügen mußten, war es auch nicht möglich, ihre Wünsche auf Lieferung bestimmter Kohlenarten zu erfüllen. Auf dem Kohlenmarkt lagen die Verhältnisse ungewöhnlich schlecht für die Verbraucher. Wenn nun auch Grobkoks in gewissen kleineren Mengen ständig beschafft werden konnte, so war die Belieferung der Abnehmer mit Brechkoks geradezu vollständig unzulänglich, und die Andienungen reichen beidem nicht an den Bedarf heran. Auf dem Brikketmarkte überflügelte die Nachfrage auch neuerdings das Angebot erheblich. Besonders in Braunkohlenbriketten bestand große Knappheit, ebenso in Eisformware. In ihrer Erzeugung auch weiterhin sehr eingeschränkt, konnten die Steinkohlenbrikette herstellenden Werke nur einen kleinen Teil des Bedarfes befriedigen. Für Ruhrbriketten bestand stärkstes Interesse. Belieferungen in diesen konnten ausschließlich nur aus frisch herangekommenen Zufuhren erfolgen, die sich durchweg auf beschränkte Posten erstreckten. Auch der Begeh nach Anthrazitnüssen war rege, ohne daß eine glatte Befriedigung mit Ware inländischer Herkunft möglich war. Was Feinkohle betrifft, so setzten sich die Ankäufe durchweg nur aus kleineren Mengen zusammen, die fast durchweg an die oberrheinischen Brikketfabriken gingen, ohne deren Bedarf auch nur annähernd decken zu können, so daß diese mit stark eingeschränktem Betriebe arbeiten mußten.

Wenn wir uns nun zum Schluß die Vorgänge an der Frankfurter Börse betrachten, so sehen wir,

daß die wachsende Krise in Rußland, die neuerdings in dem Kabinettswechsel und namentlich in dem Rücktritt Miljukows in die Erscheinung trat, ihren Einfluß auf die Börse nicht verfehlt hat. Auch der neueste Mißerfolg Cadornas am 13. Jono trug dazu bei, die Lage der Börse zunehmend zu festigen, und wenn auch die Spekulation sich im allgemeinen etwas Zurückhaltung auferlegt, so ist die Grundstimmung doch, mit Rücksicht auf die zuversichtliche Beurteilung der militärischen und politischen Lage, im allgemeinen fest. Im Vordergrund des Geschäftes im verflossenen Monat standen vor allem Friedenswerte der Stahl- und Eisenindustrie, sowie einzelne Spezialitäten, wie Autowerte, so zeigten Daimler, Benz, Kleber sowie Fahrzeug Eisenach mehrfach steigende Tendenz. Auch der unlängst veröffentlichte Abschluß der Vöhrler-A.-G. trug dazu bei, dem Markte neue Anregung zu geben, da der Kurs dieser Aktien stark emporschnellte. Unter den Montanwerten waren Phönix und Harpener besonders bevorzugt. Der Fondsmarkt lag in allen inländischen Anleihen recht fest. Die durch Londoner Blätter verbreitete Angabe, daß Mexiko an die Wiederaufnahme seines Zinsendienstes denke, wurde hier mit einigem Zweifel aufgenommen, dessenungeachtet wurde hiedurch eine kräftige Kurssteigerung der mexikanischen Werte herbeigeführt, die vor allem der Goldanleihe zustatten kam, während die Baluta-Anleihen langamer folgten. Nicht uninteressant ist es auch, zu verfolgen, wie sich das allgemeine Interesse steigend den türkischen Tabakaktien zuwendet, ein deutlicher Beweis dafür, daß sowohl jetzt wie auch nach dem Kriege stets deutsche Kapitalien für industrielle ausrichtsvolle Anlagen unserer Verbündeten zur Verfügung sein werden. Chemische Aktien sowie auch Schiffahrtswerte behaupteten, von leichten, unbedeutenden Schwankungen abgesehen, im allgemeinen ihren Kurs. Schantung-Aktien waren mehrfach gefragt, ebenso auch andere Kolonialwerte, wie Otagi und Southwest Africa. Die ungarischen und die österreichischen Fonds waren befestigt.